

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 463.

Fernsprecher No. 52.

Donnerstag, den 4. Oktober.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Abend-Ausgabe.

Die englischen Parlamentswahlen.

Unser Londoner u-Korrespondent schreibt uns unterm 2. Oktober: Die Parlamentswahlen sind im vollen Schwunge, und wie uns die Zeitungen versichern, herrscht überall die größte Erregung. An der Börse, wo schon seit Monaten nichts los ist, vermag man sich nun einzureden, daß jene Schlachten daran schuld sind, und ebenso ermüdeten sie in zahllosen anderen Fällen Diagnosen, die bisher Niemand zu stellen vermochte. Der Fernstehende mühte nach all den wunderbaren Schilderungen eigentlich annehmen, ganz England sei im Augenblick außer Rand und Band, und doch geht hier Alles ruhig in seinen gewohnten Gleisen. Wäre es nicht, daß der ahnungslose Wanderer durch die Straßen Londons hier und da von einem rothnasigen, mit feemännlicher Gangart behafteten gentleman überfaßt wird, der auf ihn zurollt, als wollte er ihm um den Hals fallen, um ihm dann aber nur mit bedeutungsvoller Miene einen Wisch in die Hand zu drücken, auf dem man eingeladen wird, für Smith oder Brown zu stimmen, so merkte man nichts von den großen, sich abspielenden Ereignissen. Aber man hat kaum mehr zu thun, als jene Wahlzettel zu lesen, um sofort zum vibrierenden Molekule im Nationalkörper zu werden, und zum Bewußtsein der Kohäsion des rothnasigen Gentleman und anderer Patrioten zu gelangen. Da wird Smith, weil er ein Liberaler ist, als Landesverräter bezeichnet, der beabsichtigt, den Buren das gestohlene Land zurückzugeben, indes Brown als Konservativer oder Unionist unbedingt unterdrückt werden muß, weil seine Partei kein Programm besitzt. Zum noch besseren Verständnis der politischen Situation, also zur Erziehung der Wähler, trägt aber die äußere Ausstattung der Wahllokale dar. Diese bilden immer zeitweilig leerstehende Läden, deren Fenster und ganze Außenseiten nicht nur mit literarischen, sondern auch mit bildlichen Schilderungen der Tugenden der einen und den Lasten der anderen Partei besetzt sind. Unter Anderem sehen wir da, wie Mr. Chamberlain als Agent der seiner Familie gehörenden Firma Kynock bemüht ist, Kriege zu Stande zu bringen, indes seine Gattin und all die Chamberlain'schen Sprößlinge und Verwandten in der Fabrik sitzen und eifrig Patronen machen. Auf einem weiteren, aber gegen die Liberalen gerichteten Bild ist John Bull dargestellt, wie er als Einzelkämpfer mit dem Buren und dem Chinesen zugleich ringt und dabei hinterrücks von den liberalen Parteiführern angegriffen wird. Die politische Hochschule bilden natürlich die Wahlveranstaltungen. Gestern Abend hielt der Lordmayor in Gemeinschaft mit Lord George Hamilton eine solche ab, doch wurden sie in ihren Nebenfortwährend von einer anwesenden kleinen Schaar Liberaler unterbrochen. Der Vorsitzende bat daher die Versammelten um ihre Zustimmung, jene Herren wie welland den Gast

im Schwarzen Balfisch zu Asalon behandeln zu dürfen. Der Sohn des Lordmayor wurde darauf in höchst eigener Person pro tempore zum Hausknecht ernannt und hob, wie die konservativen Zeitungen heute stolz erzählten, einen der ungebildigsten Liberalen mit Niesenkraften empor, trug ihn aus der Halle und warf ihn auf die Straße. Als er aber zurückkam, erlag er der Uebermacht. Dieselbe stieß ihn mit dem Kopfe durch eine starke Spiegelscheibe in der Thür. Fürchterlich zerschritten, konnte er sich aus dem stacheligen Halsbande der Glasspitzen nicht befreien und wurde in dieser unglücklichen Stellung schrecklich durchgeblutet. Offenbar waren die Parteigenossen des Aermsten keine besonderen Helden, denn sonst wäre es den paar anwesenden Madaumachern wohl schwerlich möglich gewesen, den improvisierten Hausknecht so entsehrlich zuzurichten, daß er schleunigst in ein Hospital überführt werden mußte. — Die Erregung, welche den Zeitungen gemäß durch die Wahlen veranlaßt wird, herrscht offenbar hauptsächlich in den Redaktionsbüros, denn der heutige „Standard“ kündete jubelnd an, den Liberalen seien gestern zwei Siege, und zwar einer durch Mr. Winston Churchill, den jugendlichen Kriegskorrespondenten, abgerungen worden. Es beruhte das aber auf einem Irrthum, denn Churchill unterlag seinem liberalen Gegner. — Höchst bezeichnend für den Umschwung der Stimmung, der in den höheren Schichten der englischen Gesellschaft jetzt langsam vor sich geht, ist es übrigens, daß dem Lord Portsmouth, der unlängst das Lager der Unionisten verließ, nur auch Lord Durham folgte. Letzterer erklärte, die unionistische Maste diene nur noch dazu, um liberale Wähler für die Tories zu kapern. Nichtsdestoweniger haben die Liberalen indes keine Aussicht auf nennenswerthe Erfolge, denn die Jungen in den Straßen, die ehemals Polizei und Räuber zu spielen liebten, nennen das Spiel jetzt Liberale und Unionisten, und wie früher die Polizei, bekommen jetzt die Liberalen die Prügel. Kommende Ereignisse werfen ihre Schatten oft im Voraus.

London, 4. Oktober. Bis 1 Uhr Nachts wurden 210 Ministerielle und 75 Mitglieder der Opposition gezählt. Die Ministerielle gewannen 7, die Oppositionellen 10 Siege.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Staatssekretär v. Bülow hat nach seiner Rückkehr die Geschäfte des Auswärtigen Amtes in vollem Umfang wieder übernommen. Gestern und heute hörte er im Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes bereits die gewohnten Vorträge. Die Nachricht von einer Unpäßlichkeit desselben ist unbegründet. — Die Königin von Rumänien, welche seit einiger Zeit bei ihren Verwandten auf Schloß Sagenhaus bei Neuwied zum Besuch weilte, hat wieder die Heimreise angetreten. Ueber die Gründe der etwas bekümmerten Abreise sind allerhand Gerüchte im Umlauf, welche von einem beabsichtigten Attentat wirren wollen.

* Berlin, 4. Oktober. In den verschiedenen Versionen über den Zeitpunkt des Zusammentritts des Reichstags bemerken die „Berl. Neuest. Nachr.“, daß die Dispositionen der maßgebenden Kreise nach wie vor dahin gehen, den Reichstag in der zweiten Hälfte des November einzuberufen.

November bleiben.“ Das Zusammenleben der vier Bewohner der Villa Rubinacci (Fräulein v. Meynsenbug, Niesche, der Verfasser der „Psychologischen Beobachtungen“ Dr. Paul Née und der Studiosus Albert Brenner, den Niesche mitgebracht hatte) gestaltete sich trotz der sehr verschiedenen Lebensalter (die älteste 60, der jüngste 20) oder viellecht gerade deshalb außerordentlich anmüthig. Man ging spazieren, diskutierte, las vor, die verschiedenartigsten Autoren Voltaire, Diderot, Moliere, Thucydides wurden durchgenommen und neben diesen gemeinsamen Studien verfolgte jeder der vier Insassen der Villa Rubinacci seine eigenen Pläne; Fräulein v. Meynsenbug schrieb an den „Erinnerungen einer alten Frau“, die jetzt als „Lebensabend einer Idealistin“ erschienen sind, Niesche am „Menschlichen, Allgemeinen“, Née verfaßte seine Schrift: „Ueber den Ursprung der moralischen Empfindungen“, und der schon ein Jahr später verstorbene Studiosus Brenner, auf den Niesche große Hoffnungen gesetzt, schrieb einige Novellen, darunter „Das flammende Herz“, die später in der „Deutschen Rundschau“ (Juli 1877) abgedruckt wurde. Niesche gedachte dieses ersten Aufenthalts im Golf von Neapel stets besonders gern. Noch im Jahre 1887 schreibt er an Fräulein v. Meynsenbug: „Von jenem stillen Aufenthalt da unten habe ich eine Art Sehnsucht und Aberglauben zurückbehalten, wie als ob ich dort, wenn auch nur ein paar Augenblicke, tiefer aufgeathmet hätte, als irgend wo sonst im Leben. Zum Beispiel bei jener allerersten Fahrt in Neapel, die wir zusammen nach dem Postlipp zu machten.“ Die Freundin, die damals wie eine gütige Mutter liebevoll für Alle gesorgt, giebt in ihrem Buch nun ihrerseits ihre Eindrücke und Erlebnisse wieder und berichtet über jene Fahrt mit Niesche, der bei der Ankunft in Neapel von dem schreienden, lärmenden und andringlichen Volk sehr unangenehm berührt gewesen. „Es war einer jener Abende, wie man sie nur dort erlebt, Himmel und Erde schwammen in einer Glorie von

Ausland.

* Belgien. Nach dem „Globe belge“ begingen belgische Rekruten in Blvorde eine schwere Infubordination, indem sie mit Sozialisten gegen die Offiziere fraternisirten. Es entstand eine schwere Schlägerei zwischen Sozialisten und Rekruten einerseits, Korporalen und Unteroffizieren andererseits. Sieben Hauptschuldige wurden in Arrest gesteckt.

* Türkei. Der Schah von Persien ist stark verstimmt. Er erwartete den Empfang des Sultans, wie verabredet worden war, in Ortafeui, statt dessen begrüßte ihn der Sultan in Jildiz-Kiosk. — Die offiziellen türkischen Zeitungen veröffentlichten an ihrer Spitze in fetter Schrift die Nachricht, der Schah habe dem Sultan bei der ersten Begrüßung die Hand geküßt und ihn als Kalifen angerebet. Wenn dieses offizielle Communiqué mit den Thatsachen übereinstimmt, so wäre, wie dem Konstantinopeler Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ in einflussreichen persischen Kreisen versichert wird, die Stellung des Schahs unmöglich und die intensivste Agitation der fanatischen persischen Seiten wäre zu erwarten. Der persische Botschafter ist im Zusammenhang hiermit in Ungnade gefallen und seine Abberufung wird nach Brandigung des Reiches erfolgen. Als Zeichen der Rükstimmung des Schahs ist es auch anzusehen, daß das im Jildiz-Kiosk geplante diplomatische Dinner infolge angeblicher Ermüdung des Schahs ausfällt.

Der Aufstand in China.

Waldersee.

hd. London, 3. Oktober. Graf Waldersee hat, wie aus Tientsin telegraphirt wird, sehr herzliche Beziehungen mit den verbündeten Kommandeuren hergestellt. Die öffentliche Meinung in Tientsin billigt Deutschlands Haltung in Bezug auf sein Verlangen, die Urheber der jüngsten Erhebungen bestraft zu sehen, in vollster Weise.

hd. Paris, 4. Oktober. Ein Mitglied der Umgebung des General-Feldmarschalls Grafen Waldersee erklärte einem Vertreter des „Journal“ in Shanghai, der Graf sei zum Wiederaufbau, aber nicht zum Zerhören nach China gefandt worden.

Kampf der Deutschen.

hd. London, 3. Oktober. Nach einer Meldung von Laffans Bureau“ verloren die Borer bei dem schon gemeldeten Gefecht mit den Deutschen 150 Mann.

Die Eroberung von Shanghaiwan.

hd. Berlin, 4. Oktober. Der „Sozial-Anzeiger“ meldet aus Shanghai: Außer vier deutschen Kriegsschiffen nahmen englische, französische und russische Schiffe an der Eroberung von Shanghaiwan Theil. Unter den Landtruppen befand sich das 2. Bataillon des 2. deutschen ostasiatischen Infanterie-Regiments. — Die Admirale hatten beschlossen, Shanghaiwan zur Sicherung der Verbindung mit Peking zu nehmen. Die Fregatten wurden von 10,000 Chinesen vertheidigt. An der Aktion nahmen 3500 Russen, 100 Engländer, 1200 Franzosen, 800 Deutsche und 500 Italiener sowie ein Theil der internationalen Flotte unter dem Befehl des Admirals Cambian Theil.

Der große Unbekannte.

Eine amtliche Meldung aus Peking vom 23. September berichtet über das vorläufige Ergebnis der wegen der Ermordung des Gesandten Freiherrn v. Ketteler angehaltenen Untersuchung. Nachdem der chinesische Unteroffizier, der den tödtlichen Schuß auf Freiherrn v. Ketteler abgegeben hatte, bei dem Versuch, die Uhr des Ermordeten zu verkaufen, erkannt und von japanischen Soldaten festgenommen war, wurde er auf Antrag der deutschen Vertretung unseren Truppen ausgeliefert. Am 21. v. M. fand seine letzte Vernehmung statt. Darin jagte der Verhaftete aus, am 19. Juni Nachmittags hätten er und seine Leute von einem Prinzen den Befehl erhalten: „Schleht die Fremden nieder, wenn Euch welche

Feuilleton.

Friedrich Niesche und Malvida v. Meynsenbug.

Eine Episode aus Friedrich Niesches Leben.

Von C. Landolt.

Daß Bayreuth zur Zeit der Festspiele die Geburtsstätte des „Menschlichen, Allgemeinen“ wurde, ist bekannt. Niesche hatte schon damals angefangen, sich innerlich von Wagner loszulösen, nun folgte die zweite wunderbare Thatsache, daß der größte Theil dieses kühlen und skeptischen Buches in der wonnevollsten Gegend der Welt, in Sorrent, entstand und zwar in der Nähe und im engsten Zusammenleben mit Malvida v. Meynsenbug, jener großen Idealistin, ich möchte sagen der Idealistin kat'oxochon, die Niesche bei der Grundsteinlegung des Festspielhauses im Jahre 1872 kennen gelernt hatte. Niesche schrieb unter dem 24. September 1876 an Freiherrn v. Seydlitz, dessen Bekanntschaft er ebenfalls in Bayreuth gemacht: „Sie gehen am 1. Oktober nach Davos und ich am gleichen Tage nach Italien, um in Sorrent meine Gesundheit wieder herzustellen, im Zusammenleben mit meiner verehrten Freundin Fräulein v. Meynsenbug. Kennen Sie deren Memoiren einer Idealistin?“ Ferner am 28. Oktober: „Da sind wir in Sorrent! Die ganze Nase von Berg bis hierher nahm acht Tage in Anspruch; in Genua lag ich krank, von dort brauchten wir drei Tage Meerfahrt. . . Wir fanden Fräulein v. Meynsenbug in einem Hotel in Neapel und reisten gestern zusammen in die neue Gemath Villa Rubinacci, Sorrent präds de Naplos. Ich habe ein ganz großes hohes Zimmer, vor ihm eine Terrasse. Ich komme vom ersten Meerbad zurück, das Wasser war wärmer, nach Née, als die Nordsee im Juli. Gestern Abend waren wir bei Wagners, welche 5 Minuten von uns im „Hotel Viktoria“ wohnten und noch den Monat

Farbentönen, die man nicht beschreiben kann, die aber die Seele durchdringen mit dem Hauber einer wonnevollen Musik, einer Harmonie, in der sich jeder auflöst und verschwindet. Ich sah, wie Niesches Gesicht sich in freudigem, beinahe kindlichem Stammen aufhellte, wie ihn innige Nahrung überkam, und endlich brach er in einen Jubelruf über den Süden aus, den ich als eine gute Vorbedeutung für seinen Aufenthalt begrüßte.“ Die weiteren Schilderungen, wie man sich das Leben einrichtete, unter Lachen und Spaß auf Geln weitere Ausflüge machte, wobei namentlich der junge Brenner wegen seiner langen mit denen des Fels auf der Erde fortlaufenden Leine Fielcheide des Wies wurde, wie man sich am Abend zu angeregtem Gespräch und gemeinsamer Lektüre zusammenfand, bei Wagners, die sich mit der Geschichte der italienischen Republik viel beschäftigten, verkehrte, mag man in dem Buch selbst nachlesen. Uns interessiert besonders die Meynsenbug'sche Mittheilung, daß schon damals in Niesches Reden und Benehmen eine gewisse gezwungene Art von Natürlichkeit und Heiterkeit hervortrat, die ihm sonst fremd war. Während jene im Nachgenuß von Bayreuth schwärmten, war bei Niesche bereits eine Aenderung der Gesinnung eingetreten, die er zunächst nicht merken ließ. Als Wagner Ende November Sorrent verlassen hatte, packte Niesche ein Manuskript nach den Vorlesungen von Jakob Burckhardt über griechische Kultur, von einem Schüler Niesches nachgeschrieben, aus und entzückte Alle durch einen mündlichen Kommentar über diese schönste Kulturepoche der Menschheit. Er betonte, daß die eigentliche Blüthezeit des griechischen Volkes die drei Jahrhunderte nach dem heroischen Zeitalter bis zur Schlacht bei Marathon gewesen sind, die Zeit des Agon, des Wettkampfes, wo ein Jeder der Erste sein konnte, weil die Eifersucht des großen Strebens es nicht litt, daß Einer zu hoch emporrage. Die geistvolle Auffassung aller Lebensvorgänge bei den Griechen war Niesches Stärke, eine kritische Be-

zu Gesicht kommen! Der Mörder bestreitet, daß der Befehl ge- lautet habe, auf einen Gefandten oder im Besonderen auf den deutschen Gefandten zu schießen. Ebenso will der Mörder nicht angeden können, von welchem Prinzen der Befehl, auf die Fremden zu schießen, erteilt worden sei.

„Wenn wir's nur schon hätten!“

Die Chinapolitik paßt mir ganz und gar nicht wegen unserer bairischen Finanzen, so hat, nach der Neuen Bayer. Landesztg., am letzten Samstag der bairische Finanzminister in einem Gespräch erklärt. Als darauf der Minister des Innern, Freiherr v. Feilitzsch, geantwortet habe: „Die Chinesen werden ja schließlich die ganze Rechnung bezahlen,“ habe der Finanzminister einen tiefen Seufzer gethan und gemeint: „Ja, wenn wir's nur schon hätten!“

hd. London, 4. Oktober. „Laffans Bureau“ meldet aus Washington: Der deutsche Geschäftsträger bei der amerikanischen Regierung habe mitgeteilt, daß Deutschland vollständige Genugthuung von China erhalten habe. China lehne die Forderung der Bestrafung von 8 schuldigen Christen ab. Deutschland widerlege sich infolge dessen nicht mehr der Eröffnung von Friedensverhandlungen und mache folgende Vorschläge: Die schuldigen Prinzen sollen von Thron in Befang bezeichnet werden, welcher auch die ihnen zukommenden Strafen verbünden soll. Außerdem soll eine Garantie dafür verlangt werden, daß die Strafen auch wirklich ausgeführt werden, dann würde über die Friedensverträge mit den Großmächten und die ihnen zukommenden Entschädigungen unterhandelt werden können.

Der Krieg in Südafrika.

hd. Berlin, 3. Oktober. Der „Volks-Anzeiger“ meldet aus Brüssel: Ebenso wie der reiche Holländer van Houten beabsichtigt, dem Präsidenten Krüger sein Schloß in Wey zu dauernden Wohnsitz anzubieten, hat nun auch ein in Belgien ansässiger Holländer, van Kluyver, die Transvaal-Geländigkeit erkauft, Krüger nach seiner Ankunft in Europa zu benachrichtigen, daß er ihm sein Schloß bei Anderlecht in der Nähe Brüssels mit Pferden und Wagen zur Verfügung stellt.

hd. London, 3. Oktober. Lord Roberts verläßt Südafrika wahrscheinlich am 17. Oktober.

hd. London, 3. Oktober. Eine Depesche Lord Roberts' aus Pretoria vom 2. ds. meldet: Ein Convoi von 22 Wagen, der unter Geleit von 60 Mann Kavallerie nach Brüssel ging, wurde gestern von 140 Büren bei Dejeersdrecht angegriffen. 12 Mann entamen. Natal-Freiwillige sind abgemacht, um in Erfassung zu bringen, was aus den übrigen geworden ist. In der letzten Nacht brachten die Büren einen Eisenbahnzug bei Vanhation zum Stillstehen. Im Zuge befanden sich 3 Compagnien von der Goldstreitgarde und andere Truppen. Fünf sind todt, ein Offizier und dreizehn Mann verwundet.

hd. Berlin, 4. Oktober. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Lissabon: Ein amtliches Telegramm aus Lourenco Marques besagt: Auf der Reise nach Europa befinden sich 900 Flüchtlinge, und zwar Deutsche, Holländer, Italiener, Amerikaner und Jrländer. Dieselben haben auf den Dampfern „Sturiano“, „Herzog“ und „Sironde“ die Ueberfahrt angetreten. 900 Büren und Afriländer befinden sich noch in Lourenco Marques.

hd. Marzelle, 4. Oktober. Der Dampfer „Portugal“ ist hier aus Südafrika eingetroffen. An Bord desselben befand sich Prinz Ludwig von Orleans, welcher in Transvaal unter Botha auf Seiten der Büren gekämpft hat.

Aus Kunst und Leben.

* Fröhliche Wissenschaft. In der Zeitschrift für deutsche Wortforschung Herausgeber Friedrich Kluge, Verleger Carl J. Trübner in Straßburg (Schreibt Professor Ed. v. Wölfflin-München über Redupplung in der Kindersprache: Die Namen Lulu für Ludwig, Mimi für Emilie, Nini für Emilie sind allgemein bekannt und überall gebraucht. Wo sind sie entstanden? Ein kleines Kind, welches eben erst zu sprechen beginnt, vermag den Namen seines Vaters Ludwig nicht nachzusprechen, es wird sich vielmehr mit Lu begnügen, oder, was ihm zu leisten am leichtesten möglich ist, sich zu Lulu aufschwingen. Dem Beispiele des Kindes schließen sich dann aber auch die Erwachsenen an. Aus Posidonia wird regelrecht Sisi, ein Mädchenname, der vielfach, aber wohl auch willkürlich gebraucht wird; gewöhnlich sagt man zwar mit gleichem Vokale in beiden Silben, doch mit verschiedenen Konsonanten Sidi. Im Italienischen und Spanischen heißt nanna das Kind; als Rufname gilt Nanni. An der Spitze dieser ganzen Sippe stehen natürlich Papa und Mama, über welche das Belante sich wiederholen überflüssig ist. Die Franzosen haben ihr mómère Mütterchen, ehewahls Karlehen, Babarbo Väterchen. Das englische baby klingt nahezu wie bobo; danach heißt die Puppe (lateinisch puppa, pupa) „Babe“; in Basel „Dittl“. Den Beweis, daß alle diese Bildungen aus der Kinderstube stammen, möchte ich darin erkennen, daß alle diese Begriffe dem Anschauungs- kreise der kleinen Kinder angehören. In denselben fallen auch die bekanntesten Thiernamen. Der Hund heißt meist „Wan-“

wan“, das Pferd „Hüh“, weil ihm der Fuhrmann „Hü“ (hühhot) zuruft; das Schaf „baaboo“; die Kuh heißt „Muum“, im Baseld- deutlich „Muschelmu“, das Huhn „Hüh“, wie eigentlich alle pependen, nicht singenden Vogel heißen (lateinisch pipionus = französisch pigeons; auch „gaska“ (vergleiche gaden, gadeln, gaden); die Gute in Oesterreich „mudmudi“. Indogermanisch ist der Kuckuck, lateinisch cuculus. Da die Krage „Kuh“ heißt, so lautet die reduplizierte Form „Kuckuck“. Hier waren also auch einzureichen französisch babéts Thierchen, normannisch bou-bou Stier. Auch auf Sachnamen wird die Verdopplung übertragen. Mit nanna zusammenhängend bezeichnet in Basel nina das Bett; ein Schmerz heißt „wivi“ oder „wowe“; für Zuckerzeug (französisch bonbon, deutsch gutoli, gutzi) sagt man in Oesterreich „gull gull“. Der Kuh heißt im Baselddeutschen nana, mit dem Diminutivsuffix aoli, aooli; österreichisch nini, aidaidl. „Mommom“ ist im Basler Dialekt Müh, oder verallgemeinert jede trinkbare Flüssigkeit. „Tiktak“ ist ursprünglich nicht die Uhr selbst, so wenig als „bim-bam“ die Glocke, sondern der Ton der Uhr. Die Romanen haben joujou Spielzeug, cloelo genersich = cloelo. Sogar Partikeln und Interjektionen werden verdoppelt. Statt „wo“ fragt man mit „woowo“ und antwortet mit „dada“ (ooo), nämlich der Erwachsene dem Kinde gegenüber.

* Verschiedene Mittheilungen. In den Tagen vom 7. bis 10. d. M. findet im Bad Witternd bei Halle a. S. die Jahresversammlung des Allgemeinen deutschen Bäder- verbandes statt.

Gestern Abend kam im Berliner „Deutschen Theater“ Hart- lebens „Rosenmontag“ zur Aufführung. Er übte nach den ersten drei Akten mit ihren geistreich aufgearbeiteten und lebendig ge- schilderten Szenen aus Offizierskreisen eine starke Wirkung aus, die in den tragisch verfliegenden Schlüssen nachließ. Ein junger Offizier von persönlichem Werth und Bewußtsein bricht zusammen, weil man, um den Offizier zu erhalten, den Menschen in ihm schwer verwundet.

Herrn Vahrs „Wienerinnen“, die gestern in Wien zur ersten Aufführung gelangt, ist nur, wie der „Frankf. Ztg.“ telegraphisch wird, ein irreführender Deckittel für die Verpötlung der Stadt, modern zu sein. Dieses Moralstück ist die neueste Wendung Vahrs. Der erste Akt mit seinen hübschen Szenen hat gefallen, der zweite durch die Standrede eines Tischlers gegen Krüger sich Beifall er- zungen und der dritte, der Gipfel aller Unwahrscheinlichkeiten, hat gelangweilt.

In Berlin hat die polizeiliche Censur in letzter Zeit auch in den Chantans und Singstücken scharfe Witterung ge- halten. Verschiedene Lieder und Couplets, die bisher anstandslos vorgetragen werden durften, sind jetzt verboten worden.

Die deutsche Bauausstellung in Dresden schließt, wie das dortige diesjährige Schützenfest, mit einem bedeutenden Defizit.

In Viena wurde dem Tiroler Freiheitskämpfer Peter Mayer mit einer großen patriotischen Kundgebung ein Denkmal ent- wickelt, das von Handwerker eithorven und von dem Münchener Bildhauer Ueberbacher ausgeführt ist.

Der Oberbürgermeister der „Bohemia“ in Prag, Josef Willoniger, ist an Gehirntumor im 61. Lebensjahr gestorben. Er regierte das Blatt 12 Jahre.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 4. Oktober.

o. Hr. Excellenz der Minister des Innern Freiherr v. Rheinbaben ist heute Vormittag, von Saarbrücken kommend, mit dem Schnellzug 11 Uhr 42 Min. auf dem Rheinbahnhof ein- getroffen, wofür sich zu seinem Empfang die Herren Oberpräsident Graf v. Zedlig, Regierungspräsident Dr. Bengel, Polizeipräsident Prinz v. Ratibor, Landrath Graf v. Schlessen und Oberbürgermeister Dr. v. Jbell eingeladen hatten. Der Herr Minister hat, wie erwähnt, im „Hotel zum Adler“ Wohnung genommen. Dasselbst fand um 12 Uhr heute Mittag ein von dem Herrn Oberpräsidenten gegebenes Frühstück statt, zu welchem außer dem Herrn Minister und die denselben begleitenden Räten, die Herren Geheim- rath Dr. Maulbach und Geheimrath Regierungsrath Freiherr v. Falkenhayn, die Spitzen der staatlichen, städtischen und kommunalständischen Behörden, zusammen etwa 15 Personen, geladen waren. Heute Nachmittag unternimmt der Herr Minister in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten und des Herrn Regierungs- präsidenten eine Spazierfahrt durch den Wald, sowie nach Diebrich und Schierfeld. Er verfolgt mit seinem Besuche vornehmlich den Zweck, die Behörden, sowie Land und Leute kennen zu lernen. Zu dem Zwecke läßt sich der Herr Minister morgen früh das Regierungskollegium und später in dem Rath- haus die Mitglieder des Magistrats und die beiden Stadtverordneten- Vorsteher, Herren Landesamtsdirektor Reulch und Landesrath Krefel, vorstellen. Danach beschäftigt der Herr Minister verschiedene öffentliche Gebäude, u. A. das Kurhaus, den Schulhaus-Neubau auf dem Schloßplatz und das städtische Armen- und Arbeitshaus, so- wie das Polizeidirektionsgebäude, wofür die Pläne für den projektierten Neubau eines Direktionsgebäudes, Ecke der Markt- und Friedrichstraße, angelegt sein werden. Am 2 Uhr

Nachmittags folgen der Herr Minister, sowie die Herren Oberpräsident, Regierungspräsident und die übrigen Spitzen der Behörden einer Einladung des Magistrats zum Diner im Kurhaus, zu dem außerdem die beiden Stadtverordnetenvorsteher geladen sind. Am Samstag Vormittag geht der Herr Minister seine Reise nach Frankfurt a. M. fort.

o. Residenz-Theater. Es sei nochmals auf das Freitag, 5. d. M., stattfindende Benefiz von Gustav Schulke auf- merksam gemacht. Herr Schulke hat während seiner fünfjährigen Thätigkeit am hiesigen Residenz-Theater sich zum Verdienst des Gesamtpublikums emporgeschwungen und denselben durch seine humoristischen Darstellungen, die stets von echtem künstlerischen Streben zeigten, manch fröhliche Stunden bereitet, sodas wohl mit Recht auf ein volles Haus zu rechnen ist.

— Siederabend. Die Kunst- und Songeskrenne dürfte die Nachricht erfreuen, daß unser Rühmiger der bekannte und be- rühmte Meisterfänger Herr Anton Sitter man die Absicht hat, im Laufe dieses Monats, vielleicht schon in der ersten Hälfte, einen Siederabend zu veranstalten, dessen Ertrag dem Fonds zur Errichtung eines Robert Franz-Denkmalz zuzuführen soll. Die Hof- musikalienhandlung von Heinrich Wolff übernimmt das Arrangement.

— Auguste-Viktoria-Stift. Das Handarbeitskränzchen dieses Vereins verlegt seine regelmäßig Freitag-Nachmittags statt- findenden Arbeitssunden mit dem ersten Freitag im Oktober (5. Oktober) wieder in den kleinen Redensaal des Restaurants „Lioall“ in der Lützenstraße. Das Winterprogramm des Vereins hat für den Monat November ein Verlaufsstück für die schönen Handarbeiten und sonstigen Gaben in Aussicht genommen; über Lokal- und Fahrarrangement wird später Näheres bekannt gemacht. Der Verein unterhält bekanntlich ein Heim für alleinlebende gering- bemittelte Damen der gebildeten Stände, und da die Jahrlingen der aufgenommenen Stiftsdamen bei Weitem nicht die Be- triebskosten decken und auch die Mithiederbeiträge nicht hinreichen, den Kinderbetrag auszugleichen, so sind die alljährlichen Weihnachtserlöse dazu bestimmt, das Budget abzurufen. Es ist eine irrtümliche Ansicht, daß bei voller Besetzung des Hauses der Betrieb sich billiger stellen würde; da die Unterhaltungskosten für jede einzelne Dame durch die frei gelieferte Wohnung und Heizung einen Zuschuß seitens des Vorstandes erfordern, so steigert sich der Betrag der Zubusse mit jeder neu aufgenommenen Stiftsdame. Für den Winter 1900/1901 werden sich im Ganzen 17 Damen im Stifte dauernd aufhalten; wieder 3 mehr wie im Vorjahre. Möchte die Hilfe, welche dem Verein seitens der hiesigen Damenwelt ge- boten wird, Hand in Hand gehen mit den gesteigerten Anfor- derungen, die er auf sich genommen hat. Wöchten sich recht viele Hände bereit finden, Arbeiten im Kränzchen entgegenzunehmen, um sie dort gemeinschaftlich oder bei sich zu Hause zum Besten des Weihnachtserlöses anzufertigen.

o. Handelskammerwahl. Da sich mit Inkrafttreten des neuen Handelstammergesetzes die Zahl der in das Handelsregister einzutragenden und somit auch die Zahl der zu der Handelskammer beitragspflichtigen Personen erhöht, so hat sich auch die Zahl der Mit- glieder der letzteren erhöht. Der Wahlkreis Wiesbaden hatte davon eine zu wählen, wozu Termin auf heute Vormittag 11 Uhr in den Rathsaal des Rathhauses anberaumt war. Gewählt wurde Herr Hotelbesitzer Heinrich Häffner hier mit 44 Stimmen gegen 0, welche auf Herrn Hofjuwelier Heimerdingen entfielen.

— Todesfall. Gestern Abend starb nach längerem Leiden im 72. Lebensjahre der frühere Bezirker der Augenheilkunde für Arme, Herr Wilhelm Bausch. Er hatte dieses Amt 37 Jahre hindurch bekleidet, nachdem er vorher Inhaber eines angesehenen Ledergeschäftes in der Webergasse gewesen. Herr Bausch war auch mehrere Jahre hindurch Direktor des inzwischen aufgelösten Bürger- krankens-Vereins. Er wurde als pflichttreuer Beamter geschätzt und war in den Kreisen seiner Bekannten und Freunde eine gern ge- sehene Persönlichkeit. — Herr Geheimrath Medizinalrath Dr. Heinrich Aberg, welcher als Privatmann hier lebte, ist gestern im Alter von 74 Jahren gestorben.

o. Der Obstmarkt, welchen das Landwirtschaftliche Wandertafel des Landkreises Wiesbaden auch in diesem Jahre dahier veranstaltet, ist heute Vormittag im Gartenhof der „Ballhalla“, Kirchgasse, eröffnet worden. An demselben haben sich 62 Obstzüchter aus fast allen Orten des Kreises mit allen bekannteren Sorten von Tafel- und Wirtschaftsobst be- theiligt. Von den einzelnen Sorten sind Proben übersichtlich angelegt, was die Auswahl sehr erleichtert. Gegen 10 Uhr wurde die Ausstellung auch von Herrn Oberpräsidenten Graf v. Zedlig und Herrn Landrath Graf v. Schlessen unter Führung der Herren Harzer Kopyer u. a. u. v. Breckenheim und Kreisobstbauheiler K. o. h. besichtigt. Das Ergebnis des Marktes am heutigen Vor- mittag soll zu wünschen übrig lassen, woran vermutlich die ge- forderten Preise schuld waren, welche vom Publikum im All- gemeinen als zu hoch befunden wurden. Die Ausstellung und der Verkauf finden nur heute und morgen statt.

— Für die China-Truppen. Infolge des Aufrufs des Central-Comités der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz zur Sammlung von Geldbeiträgen zum Besten der nach China ent- sandten Truppen sind von den Organen des Rothen Kreuzes in der Provinz Hesse-Nassau an die Hauptammteile in Berlin weiter 5056 M. 66 Pf. abgeführt worden, insgesammt bis jetzt 42.497 M. 42 Pf.

wunderung des Herodot und Thucydides, die dann an die Reihe kamen, überrascht bei dem Pathos der Idealistin nicht, die inwischen Nießches volles Vertrauen gewonnen. Am Morgen des 1. Januar 1879 machten sie einen gemein- samen Spaziergang längs des Meeres und setzten sich auf einen Felsvorsprung, der weit in die tiefblaue See hinein- ragte. „Es war schön wie ein Frühlingmorgen; lene Luft wehte, und von den Ufern grühten die goldenen Früchte der grünen Orangenblume. Wir waren Beide in der friedlich harmonischsten Stimmung; liebliche, bedeutende Gespräche standen im Einklang mit dem glückverheißenden Anfang des Jahres, und wir kamen schließlich überein, daß das wahre Ziel des Lebens sein müsse, nach Weisheit zu streben. Nießche sagte, daß dem rechten Menschen Alles dazu dienen müsse, auch das Leiden, und daß er insofern auch das letzte leidenvolle Jahr seines Lebens segne. Ja, sagte ich, für alle diese höchsten Wahrheiten hat doch auch die Bibel immer ein schönes Wort, das im Grunde dasselbe meint, was wir meinen; sie drückt es nur so aus: Denken, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Wie milde, wie verfühlich war Nießche damals noch, wie sehr hielt seine gütige, lebenswürdige Natur noch dem zerkleinernden Intellekt das Gleichgewicht. Wie heiter konnte er auch noch sein, wie herzlich lachen, denn bei allem Ernst fehlten doch auch Scherz und Heiterkeit nicht in unserem kleinen Kreise.“

Das Bild, das Fräulein v. Meysenbug dann von diesem Kreise weiter entwirft, gehört zu den anmutigsten Particen ihres Buches. Nießche gewöhnlich im Beisitz hinter seinem Augenstirn, Dr. Néé bei der Lampe vorlesend, der junge Brenner am Ramin mit der handsüßigen Orangen schälend zum Abendbrot; das war in der That eine ideale Familie von vier Menschen, die, ohne sich früher gekannt zu haben oder ohne verwandt zu sein, in vollkommener Eintracht, aber in ebenso vollkommener persönlicher Freiheit ein geistig und gemüthlich befriedigtes Zusammenleben führten. Pläne zur Erweiterung des so glücklich gelungenen Experiments werden gemacht, man will eine Art Mikroskophaus gründen, um er-

wachsene Menschen beiderlei Geschlechts zu einer freien Ent- wicklung edelsten Geisteslebens zu führen, die dann den Samen einer neuen, vergeistigten Kultur ausstreuen sollen. Die Idee findet feurigen Anklang. Nießche und Néé er- klären sich als Lehrer bereit, die Menschenbug glaubt viele Schülerinnen gewinnen zu können, um sie zu edelsten Ber- treterinnen der Frauen-Emancipation heranzubilden, man sucht schon nach einem passenden Lokal und sucht mehrere geräumige Grotten des Strandes ins Auge, in denen das Lehren und Lernen nach Art der Peripatetiker vor sich gehen sollte. Der Plan scheiterte jedoch, wie so vieles Ideale“ an den Verhältnissen, besonders durch die Schuld der Herren, und man geht zu einer anderen Art Lektüre, zu den französischen Moralisten über, wofür Dr. Néé eine besondere Vorliebe hatte. Die nähere Bekanntschaft Nießches mit den Moralisten, die er hier macht, ist bekanntlich von großer Bedeutung für seine aphoristische Ausdrucksweise ge- worden. Die streng wissenschaftliche, realistische Auffassungs- weise Dr. Néés blieb gleichfalls nicht ohne Einfluß auf den Freund, ja Fräulein v. Meysenbug sagt, es habe Nießche ein fast knablich staunendes Vergnügen gemacht, Jenem zu folgen, und sie habe ihn gewarnt, da sie Néés Anschauungen nicht theilte. Nießche beschäftigt sich jetzt mehr mit philo- sophischen Problemen, sodas es auf einem Spaziergang zwischen ihm und Fräulein v. Meysenbug zu einem Streit kam, weil er das Gezej der Kaufalität leugnete und nur das Nacheinander von Dingen und Zuständen anerkannte. Ein anderes Mal äußerte Nießche in einem Gespräch über Schopenhauer, es sei der Irrthum aller Religionen, eine transcendente Einheit hinter der Erscheinung zu suchen, und das sei auch der Irrthum der Philosophie und des Schopenhauer'schen Gedankens von der Einheit des Willens zum Leben. Die Philosophie sei ein ebenso ungeheurer Irrthum, wie die Religion. Das allein Werthvolle und Bichtige sei die Wissenschaft, welche allmählich Stein an Stein sage, um ein desto sichereres Gebäude aufzuführen. Die beiden Erken hielten die Menschen auf in ihrem Ganzen

zur Wahrheit, sie drückten nur die Tendenz unseres Geistes aus, die Lösung des Lebensrathfels ein für alle Mal finden zu wollen. — Mit dem beginnenden Frühjahr schieben Néé und Brenner, um nach Hause zurückzukehren, Nießche und Fräulein v. Meysenbug blieben allein zurück, etwas in Noth wegen der Abende, wie es heißt, da sie, beide angen- leidend, des Vorlesers beraubt waren. Nießche sagte aber fröhlich: „Nun, so wollen wir desto mehr zusammen reden,“ und so geschah es. Von den im Folgenden an- geführten Gesprächen berührt ein die „Braut von Korinth“, und die „Natürliche Tochter“ Goethes, wobei Nießche meinte, Goethe habe in Schiller die gewaltige, ihm höhere Natur geehrt und Schiller in Goethe den gewaltigen, ihm höheren Künstler, was von der Partnerin bestritten wird. Bei der Erwähnung Don Quichotes tabelte es Nießche, daß Cervantes die eigentlich ideale Figur, den Menschen mit idealem Streben, zum Spott der Alltagswelt werden läßt, anstatt des Gegentheils, und meinte, das Buch habe wohl nur einen literarischen Zweck gehabt. Eines Tages lasen sie die „Sakuntala“, die Nießche noch nicht kannte. Er hatte bei den ersten vier Akten viel einzuwenden, fand die tragische Motivierung zu leicht und das Verdienst des Dichters zu gering, da der ganze Hintergrund von Blumen, Thierleben und Böhnerhainen Indien angehörte und nicht ihm. Was v. Meysenbug dagegen eingewendet, Abergangen wir hier, interessanter ist die Unterhaltung über das Schiller'sche Wort: „Gemeine Naturen zählen mit dem, was sie thun, edle mit dem, was sie sind“, wobei sie von den Dichtern im Allgemeinen und Mazzini im Besondern handeln. Nießche sagte, daß er unter allen Leben am meisten das Mazzini's beneide, diese absolute Konzentration auf eine einzige Idee, die gleichsam eine gewaltige Flamme werde, an der das Individuelle verbrenne. Der Dichter habe sich von der ihm innewohnenden Thätigkeit befreit, sich durch sein Leben ob- jektivität, welches eine unausgesagte That der edelsten Indi- vidualität gewesen. Eines Tages kam Nießche mit einem großen Paket beschriebener Blätter in der Hand zu Fräulein

5 Uhr 3
Bereit
Rath.
halten
sch B
und S
Portra
der Ge
des R
bunden
in den
Eun
sein
Bwei
ber
Schier
glieder
nach g
insolge
— Ein
am Be
breitun
kränche
zugang
Spring
Grempl
Firma
deren S
getrage
— 30. Se
weitere
wachse
Kronen
no
Abteilun
galt, u
publizi
sorgfält
Wieder
finb.
als hä
des W
Rathsch
reidlich
entliche
Rathler
Sch n
rins de
besser a
scheiden
das or
Hierz
Sprach
nötig
ein W
Franz
gebrann
Inbegr
geben
Name i
wird g
bärtiger
seine G
17-Jähr
hiesiger
der Jun
Bierhal
Kori F
vermüit
P. S. i
Ansch
zuweil
beginnt
— ob
Provin
heute i
unfere
den B
v. Me
zulest
Spazie
Baum,
den her
lügen G
die gar
Ihr be
Anfang
Nießch
Geistalt
umhin,
biese S
Zeit w
Ich sag
noch le
viel zu
Moral
gältige
der sie
Demer
ohne
Beobac
sich übe
alle M
Néés a
zuwider
verjög
Nießch
glaub
gibt, d
das vo
ein nes
Nächst
Urtheil
griechi
Leider

Lehrerinnen-Verein. Am Sonntag, den 4. Oktober, 5 Uhr Nachmittags, findet die Monatsversammlung des Lehrerinnen-Vereins für Nassau (S. B.) im Vereinslokale, Wulfenstraße 26, statt.

Erstlings-Ausstellung. Am 21. und 22. Oktober c. hält der Geflügelzucht-Verein Schierstein a. Rh. unter dem Protektorat des Königl. Landraths Herrn Grafen v. Schlieffen seine erste Junggeflügel-Ausstellung mit Prämiation für Schierstein und engere Umgebung, verbunden mit einer Spezialklasse für Hühner nassauischer Zuchtart, in der sich hierzu besonders günstig eignenden Turnhalle des Turnvereins ab.

Der „Vaterländische Frauenverein“ verendet soeben ein Tuberkulose-Werkstoff, welches, vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegeben, dazu bestimmt ist, die Kenntniz von den Verbreitungswegen und den gegen diese verbreitendsten aller Volkskrankheiten anzuwendenden Schutzmaßnahmen den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Handelsregister. In das Handelsregister A ist die Firma Heinrich Heuß, Buchhandlung und Antiquariat, und als deren Inhaber der Buchhändler Heinrich Heuß in Wiesbaden eingetragen worden.

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G. In dem am 30. September beendeten Geschäftsjahr erhöhte sich der Absatz um weitere 3002 Hektoliter auf 59,561 Hektoliter.

uo. Quittungskarten der „Eingezogenen“. Die zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht herangezogenen Rekruten thun gut, ihre Quittungskarten über die gezahlten Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung, so weit sie solche besitzen, sorgfältig aufzubewahren, da dieselben nach der Entlassung bei Wiedereintritt in versicherungspflichtige Beschäftigung abzugeben sind.

Das verdienstliche Automobil. Ueber die Bedeutung des Wortes Automobil enthält die letzte Nummer der „Deutschen Radfahrzeitung“ Folgendes: „Unsere Mitmenschen und Väterlandsleute sind in der Bildung treffenderer Worte nicht zurückgeblieben. Wie sie aus dem Velocipedisten einen Radler gemacht haben, so haben sie aus der Automobiler das „Schnauferl“ oder den „Selbster“ entlassen lassen.

Mord und Selbstmord. Aus Idstein, 3. Oktober, wird gemeldet: Heute Morgen erschoß ein aus Uffingen gebürtiger 18-jähriger Buchdruckerlehrling im nahen „Thiergarten“ seine Geliebte, ein aus Wörrsdorf gebürtiges, hier bedienstetes 17-jähriges Mädchen, und dann sich selbst.

Schwelcher. Das Landhaus „Zum stillen Heim“, Wierthdort Höhe 11, ist durch Kauf in den Besitz des Rentners Karl Friedrich Finkenst hier übergegangen.

Alteis Notizen. Die Balanzenliste für Militärs-Ammunition Nr. 40 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen.

oh. Giebrich, 3. Oktober. Der Herr Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Graf v. Belding-Barlowitz, besuchte heute in Begleitung des Herrn Landrath Graf v. Schlieffen unsere Stadt.

Herrn mit einem geschmückten Geliastischen Dampfer hinüber nach der Metterberg, um die dortige Herde zu besichtigen, über die sich der Herr Oberpräsident sehr anerkennend aus sprach.

Mainz, 4. Oktober. Rheingebiet: 0 m 49 cm Vormittags gegen 0 m 46 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Wiesbadener Renn-Verein. Lebhaftige Freude hat es sowohl bei den Mitgliedern des Renn-Vereins, wie bei einem großen Theil der Bevölkerung Wiesbadens hervorgerufen, daß die städtische Kurdeputation einstimmig beschlossen hat, jährlich einen Zuschuß von 30,000 M. dem Verein zur Verfügung zu stellen.

Fußballsport. Das gestrige Fußballwettbewerb zwischen der Mannschaft der Untersekunda b der Oberrealschule und dem Fußballklub „Germania“ endigte mit der Niederlage des letzteren.

Athletensport. Der Stenms- und Ring-Klub „Athletia“ hat bei dem am Sonntag, den 30. September, in Hanau stattgefundenen Athleten-Wettbewerb wiederum einen schönen Erfolg zu verzeichnen.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 4. Oktober. Die „National-Zeitung“ kann die Nachricht, daß absofort keine Rede von Zölle auf Urprodukte der Textilindustrie sei, insofern bestätigen, als in den jüngsten Verhandlungen der landwirtschaftlichen Kommission des wirtschaftlichen Ausschusses der Reichstag erörtert, aber als unumgänglich erkannt wurde.

Berlin, 4. Oktober. Dem „Kleinen Journal“ wird aus Afrika gemeldet, daß für den Gouverneur von Deutsch-Ostafrika außer dem Freiherrn v. Rechenberg die Legationsbräute von der Decke, sowie der bekannte Reisebegleiter des Majors v. Wismann, Dr. Bumiller, in Frage kämen.

News“ aus New-York, die Chicagoer Polizei habe entdeckt, daß zwei noch unbekannte Italiener, welche zu der für König Humberts Ermordung verantwortlichen Anarchistenbande gehörten, eine Verschwörung zur Ermordung des Präsidenten Mac Kinley in Canton anstifteten.

Wien, 4. Oktober. Die Statthalterei löste den ersten böhmischen politischen Verein in Wien wegen politischer Unruhe auf.

Paris, 4. Oktober. Der „Albert“ zufolge belaufen sich die Kosten für die in letzter Zeit vorgenommenen militärischen Operationen an der marokkanischen Grenze bereits auf 25 Millionen Francs.

London, 4. Oktober. „Morning Leader“ macht neue Enthüllungen über die Finanzoperationen Chamberlains. Das Blatt beweist, daß der Kolonialminister einer der Hauptaktionäre des Syndikats Birmingham Trust-Company ist, während fast sämtliche anderen Aktien sich in den Händen der Mitglieder seiner Familie befinden.

Rom, 4. Oktober. Der König und die Königin von Italien werden im April des nächsten Jahres die Hauptstädte Berlin, Petersburg und Wien und im Herbst desselben Jahres Paris, Brüssel und London besuchen.

wb. Berlin, 4. Oktober. Das „B.T.“ meldet aus London: Chamberlain in seiner Eigenschaft als Censor verbot die Aufführung von Ibsens „Geistlicher“.

wb. Petroburg, 3. Oktober. Nach Meldungen aus Baku brach in den Rappha-Gruben von Bibi-Ghat ein Berg ein, wodurch ein Schaden von mehr als 300,000 Rubel herbeigeführt wurde.

nd. New-York, 4. Oktober. (Abendmeldung der „Paris Revue“.) Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß der Streik der Bergwerks-Arbeiter als fast erledigt betrachtet werden kann.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 4. Oktober. 100 Kilogramm Weizen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 13 M. 60 Pf. bis 16 M. 40 Pf. 100 Kilogramm Rindfleisch 5 M. — Pf. bis 5 M. 20 Pf. 100 Kilogramm Schweinefleisch 8 M. 40 Pf. Angefahren waren: 10 Wagen mit Frucht und 17 Wagen mit Heu und Stroh.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 3. Oktober. Die Preise stellen sich: Mather Weizen (neuer) pro Malt 13 M. 08 Pf., pro 100 Kilo 16 M. 81 Pf. Weizen (neuer) pro Malt — M. — Pf., pro 100 Kilo — M. — Pf. Korn (neues) pro Malt 11 M. 10 Pf., pro 100 Kilo 15 M. 33 Pf. Korn (altes) pro Malt — M. — Pf., pro 100 Kilo — M. — Pf. Gerste pro Malt 8 M. 50 Pf., pro 100 Kilo 13 M. 07 Pf. Hafer (alter) pro Malt 8 M. — Pf., pro 100 Kilo 16 M. — Pf. Hafer (neuer) pro Malt 6 M. — Pf., pro 100 Kilo 12 M. — Pf. Erbsen pro 100 Kilo — M. — Pf. Kartoffeln pro 50 Kilo — M. — Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 4. Oktober, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 223.10, Diskonto-Commandit 171.80, Staatsbahn 140.70, Lombarden 28.20, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nordostbahn —, Union-Bahn —, Soutabahn-Aktien 197. —, Seltensirchener Bergwerks-Aktien —, Bochumer 174.20, Harpener 180. —, 8-prozentige Regianer —, Italiener 93.60, Dresdener Bank —, Darlehnsbank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 185.60, 4-proc. Spanier —, 3-prozentige Portugiesen —, Lombard 108. —, Warnoten 58.35.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unentgeltliche Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: W. Schulte vom Verlag; für den übrigen Theil und die Anzeigen: G. Schlegel; Druck in Wiesbaden, Druck und Verlag der G. Schlegel'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

v. Meyhenbug und forderte sie auf, sie doch einmal durchzuweisen. Es seien Gedanken, die ihm auf seinen einsamen Spaziergängen gekommen, besonders bezeichnete er einen Baum, von dem ihm immer ein Gedanke herunterfiel.

einer Schrift „Menschliches, Allgemeines“ betitelt; aber mein Glaube an Nießches hohe Begabung war zu fest, um dies alles anders als wie als vorübergehende Phasen seiner Entwicklung anzusehen, aus denen seine Idealität stehend hervorgehen werde.

Unendlich traurig aber war es, daß seine Gesundheit sich in nichts gebessert hatte, ja, daß die Anfälle seines Leidens, die schrecklichen Kopf- und Augenschmerzen, mit der zunehmenden Wärme noch häufiger wurden und ihn oft nöthigten, Tage und Nächte hindurch in endlosen Qualen zu Bett zu liegen.

So schied Nießche im Mai, als die drückende Sirococclust ihm besonders quälend wurde, von Italien, um nach der Schweiz zurückzukehren und zunächst eine Kur in Pfäfers und Nagaz zu gebrauchen, dann die hohen Berge wieder aufzusuchen.

er an Fräulein v. Meyhenbug über den wohlthätigen Einfluß des Hochgebirges, obwohl er auch hier wie in Sorrent krank zu Bette liegt und sich tagelang unter Schmerzen herumschleibt. Für den Oktober kündigt er die Rückkehr nach Basel an, indem er hinzufügt: „Meine sehr problematische Nachdenkerlei und Schriftstellerlei hat mich bis jetzt immer krank gemacht; so lange ich wirklich Gelehrter war, war ich auch gesund; aber da kam die nervenzerrüttende Musik und die metaphysische Philosophie und die Sorge um tausend Dinge, die mich nichts angehen.

<p>Sportwagen, aparte Farben, moderne Façons, von 6 Mk. an.</p> <p>Verkauf zu anerkannt streng reell billigsten, aber festen Preisen.</p>	<p>Hängematten. Neu! Siesta-Hängematte, das Ideal von Bequemlichkeit, eingeführt bei der kaiserlichen Marine.</p> <p>Specialität: Neuheiten.</p>	<p>Triumph- u. Feldstühle, selbstthätige Kosmosstühle. Kinderstühle zum Hoch- und Niederstellen, mit Closet, von 6 Mk. an.</p> <p>Versandt nach auswärts.</p>
<p>12. Ellenbogengasse 12. J. Keul. Best assortirtes Galanterie- und Spielwaren-Geschäft.</p>		

4446

Verein der Künstler und Kunstfreunde, Wiesbaden. E. V.

Im kommenden Winter finden 9 Veranstaltungen statt. Folgende Künstler sind fest gewonnen:

Das Streichquartett

der Herren Professoren **Heermann, Bassermann, Haret-Koning** und **Becker** aus Frankfurt a/M. für 4 Abende.

Gesang: Das Gesangsquartett der Damen **Emmi Lampe, Clara Leithold, Sophie Braun** und **Margarethe Krause** aus Berlin.

Miss **Grace Fobes** von hier.

Frau **Emilie Herzog** Königl. Hofopernsängerin aus Berlin.

Miss **Mary Muenchhoff** aus Berlin.

Violine: Herr Kgl. Concertmeister **Wollgandt** aus Hannover.

Pianoforte: Herr Kgl. Kapellmeister Professor **Franz Mannstädt** von hier.
Herr **Eduard Risler** aus Paris.

Herr Kgl. Hofkapellmeister **Bernhard Stavenhagen** aus München.

Herr **Otto Voss** aus Berlin.

Erster Abend: Dienstag, den 9. Oktober.

Sämtliche Veranstaltungen sind im Victoria-Hotel. Das Eintrittsgeld für neue Mitglieder beträgt 6 Mk., der Jahresbeitrag 20 Mk.

Die Hauptkarte kann von jedem Familienmitgliede des Inhabers benutzt werden. Ausserdem hat jedes Mitglied das Recht, Beikarten (doch höchstens drei) zu je 6 Mk., gültig für jedes Familienglied, zu entnehmen.

Sämtliche Veröffentlichungen erfolgen im „Rheinischen Kurier“ und im „Wiesbadener Tagblatt“.

Anmeldungen nehmen die unterzeichneten Vorstandsmitglieder, sowie die Buchhandlung von **Moritz und Münzel**, Wilhelmstrasse 52, wo auch unsere Satzung einzusehen ist, entgegen.

F 355

Der Vorstand.

Justizrath **Dr. Brück** (Vereinsdirektor), Rechtsanwalt **Dr. Fleischer** (Stellvertreter), Kgl. Kapellmeister Professor **Mannstädt** (künstlerischer Leiter), Amtsgerichtsrath **Dr. Hardtmuth**, Rentner **C. Hensel**, Kgl. Provinzialschulrath **Dr. Kaiser**, Kgl. Kammermusiker **Knotte**, Dr. med. **Laquer**, Bankier **Liebmann**, Professor **Dr. Lohr**, Musiklehrer **Mühlfeld**, Professor Dr. med. **Zinsser**.

Telephonanschluß 2191.

Georg Auer,
Installationsgeschäft,
Stiftstraße 3. 13459

Restauration Rodensteiner

Ecke Sellmunds- und Vertramstraße.
Guter Mittagstisch zu 60, 80, 1,20 und höher.
Separates Speisezimmer.
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.
Süßer und rauscher Apfelmost.
Eigene Kelterei.
Hochachtungsvoll **W. Frohn.** 13014

Frankfurter Würstchen,

Acht, stets frisch, per St. 18 Pf. 13163
Sauerkraut 10 Pf.
Neue Hollmops 10 „
„ Bismarck-Würste 12 „
F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82.

Niederrheinische Malz - Extract - Brauerei

C. Schröder,
Lackhausen bei Wesel a/Rh.

Anerkannt bestes Fabrikat für Blutarme, Reconvalescenten, schenkende Frauen, in der Kinderpraxis, als Kraftmittel nach schweren Krankheiten wie Typhus, Diphtheritis, Influenza etc.

Niederlage bei: **Ed. Böhm,**
Wiesbaden, Adolphstrasse 7.

Nudeln! Macaroni!

Gemüsenudeln per Pfd. 20, 24, 30 Pf.
Sausnudeln, Eiernudeln 40, 48, 60 u. 80 Pf.
Macaroni 30, 40, 50 und 60 Pf. 12208
Adolf Haybach, Weißhirsstr. 22. Tel. 2187

Süßrahmbutter,

tägl. frisch aus meiner neuerbauten Dampfmolkerei in Niederreifen bei Diez liefert in jedem Quantum zu billigstem Preise. 11874

J. G. Heinzmann, Molkerei,
Tel. 608. 29. Schwalbacherstraße 29. Tel. 608. 13285

Apfelmost

frisch von der Kelter täglich zu haben Sebaurstr. 8.

Unter Jacken, Unterhosen,
Strümpfe, Socken,
Leibbinden, Knie-
wärmer in grosser
Auswahl bei

L. Schwenck,
Mühlgasse 9.

12936

Ia Oelfarben,

streichfertig, per Pfd. 40 Pf. empfiehlt
H. Zboralski, Römerberg 24.

Für Braut-Ausstattungen

sowie für den täglich vorkommenden Bedarf empfehle grosse, neu eingetroffene Sortimente in:

**Tischtücher, Servietten, Handtücher, Leinenwaaren, Gebildwaaren,
Damen-Wäsche, Küchenwäsche, Bettwäsche, Stickereien,
Elsässer Weisswaaren, Piqué, Damaste, Herren-Wäsche, Tricotagen,
Kleidersiamosen, Veloutines, fertige Bettwaaren.**

Verkauf nur bester Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen.

S. Guttmann & Co.,

8. Webergasse 8.

12106